



Wanderungen rund um Heeselicht

Märzenbecherwanderung im Polenztal (ca. 10 km)

Im zeitigen Frühjahr (März, April) ist eine Wanderung ins Polenztal zu den berühmten Märzenbecherwiesen sehr zu empfehlen. Tausende blühende Märzenbecher bieten hier ein ganz besonderes Naturschauspiel.

Ausgangs- und Endpunkt dieser leichten bis mittleren Wanderung ist Heeselicht. Mit seinen ca. 420 Einwohnern liegt der kleinste Ortsteil der Burgstadt Stolpen auf einer Fläche von 363 ha. Als Quellreihendorf mit Waldhufenflur breitet es sich rings um eine flache Talmulde aus. 1378 wurde es erstmalig als Heselich erwähnt. Es gehörte lange Zeit zum Rittergut Krumhermsdorf. 1612 ist erstmals die Rede von einem Rittergut in Heeselicht. Der Weg von Stolpen nach Hohnstein führte ehemals über Hohburkersdorf. Um eine kürzere Verbindung zu Hohnstein herzustellen, ließ Kaiser Napoleon 1813 die Straße durch das Dorf Heeselicht bauen, die nach ihm benannt wurde – die Napoleonstraße. Die höchste Erhebung der Umgebung ist der Steinberg mit 350,4 m über NN. Zwei Mühlen, die Scheiben- und die Heeselichtmühle im über 100 m tiefer gelegenen, romantischen Tal der Polenz gehören ebenfalls zum Ort.

Gegenüber vom Landhotel „Zum Erbgericht“ sucht man den kleinen Weg mit der gelben Wegmarkierung. Er führt durch ein schönes Wiesental an vier kleinen Teichen vorbei in Richtung Polenztal zur Scheibenmühle. Schon in den Gärten im Ort gibt es viele Märzenbecher. Am letzten Haus des Ortes trifft man auf eine Asphaltstraße, die man links weiter abwärts geht. Im Polenztal kommt man zur Scheibenmühle, wo der Heeselichter Dorfbach in die Polenz mündet.

Nun geht es links auf den Polenztalweg (Karl-Lampe-Weg) mit der Wegmarkierung roter Punkt weiter, der sich bis zur Bockmühle hin zieht. Beachtenswert hier die vielen Märzenbecher. Das Gebiet ist Naturschutzgebiet, Betreten, Pflücken und Ausgraben ist verboten.



Nach einiger Zeit überquert man eine Holzbrücke, wo die Märzenbecher häufiger werden. An der Bockmühle, einem Gasthaus, trifft man auf eine asphaltierte Straße. Hier wendet man sich nach links. Es beginnt die Markierung grüner Querstrich.

Oben auf der Höhe erreicht man links ein großes Gehöft, den Luschdorfhof. Dort zeigt ein Wegweiser links den Weg in Richtung Wildgehege (1,2km) und Heeslicht (2,5km) an. Man wandert nun auf einem Feldweg (Pirnaer Steig), wieder in Richtung Heeslicht.

Nach ca. 400m erreicht man einen Bach und trifft auf „Die Wüste Luschdorf“. Hier an diesem Bach, der in der schwarzen Pfütze entspringt und in die Polenz fließt, standen einstmalig die Hütten von Ludwigsdorf (Luschdorf).

In einer Urkunde vom 21. Juli 1388 wird diese ehemalige Siedlung als das wüste Ludwigsdorf bezeichnet. Deshalb haben mit hoher Wahrscheinlichkeit die Hussiten (1429) wie auch die Mordbrenner des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648) an dieser Stelle keine Siedlung mehr vorfinden können.

Ob Luschdorf durch Schadenfeuer, Naturgewalten, Pest, Hungersnot, Landflucht oder anderen Einwirkungen wüst geworden ist, weiß man nicht. Die Sage überliefert, dass in einer klaren Vollmondnacht die Hütten und Bewohner von Ludwigsdorf sichtbar werden.

Weiter auf dem Pirnaer Steig erreicht man ein großes Wildgehege mit Damwild.

Am Horizont sieht man auf einer Anhöhe den Hohburkersdorfer Rundblick. Nun verläuft der Weg (Steinweg) in einer Senke nach links und dann gleich wieder an einer Gabelung nach rechts. Der Weg führt direkt wieder zum Markt, dem Endpunkt der Wanderung.